

Mit der Publikaion der Kulturarbeiten verfolgte Paul Schultze-Naumburg (1869-1949) das Ziel „der entsetzlichen Verheerung unse-res Landes auf allen Gebieten sichtbarer Kultur entgegenzuarbeiten“ nach Verrohung der Lebensweise und „Verfalls der Baukunst“ durch die fortschreitende Industrialisierung (mdr 2005) und äußerte Kritik an der „kranken Großstadt“. Des Weiteren will er „durch Anschauung eine Reihe von Fragen vor denen erörtern, die heute Städte anlegen lassen: Laien“ (Schultze-Naumburg 1906: VI). Die besondere Art der Argumentation durch Bebilderung mit Beispiel und Gegenbeispiel wen-den wir dabei wie der Autor selbst auf die Straßenzüge und Plätze Weimars an.

Frauenplan



Abb. 1: Frauenplan [Eigene Aufnahme 2021]

positives Beispiel

Paul Schulze-Naumburg vermittelt in seinem Werk „Kul-turarbeiten IV“ eine sehr klare Vorstellung von einem erfolgreich gestalteten Platz. Nach Schulze-Naumburg ist der Markt der schönste Platz der Stadt, da dieser umschlossen wie ein großes Zimmer wirkt und die Fassaden der Häuser quasi die Wände bilden. „Wenn wir heute neu-ere Stadtplätze ansehen, so bemerken wir auf den ersten Blick, dass jede Spur dieser Marktstimmung fehlt. Es sind grosse offene Plätze, auf die von allen Seiten so viel Strassen einmünden, dass man den Platz nicht mehr als geschlossenen empfindet, sondern bloss noch als er-weiterten Kreuzungspunkt von mehreren Strassen“ (Schul-ze-Naumburg 1906: S.77).

Der Frauenplan ist nach Paul-Schulze Naumburg ein posi-tives Beispiel für die Anlegung eines Platzes. Die Ab-grenzung von den Straßen ist in diesem Fall sehr gelun-gen. Alle einfallenden Straßen sind vom Platz aus nicht direkt einsehbar, da diese direkt eine Kurve machen und damit die Sicht auf den weiteren Straßenverlauf verdeck-en. Dadurch entsteht eine abgeschlossene Platzatmo-sphäre oder auch „behagliche Abgeschlossenheit“ (ebd.: 87) die nach Schulze-Naumburg anstrebenswert ist.

Der Goetheplatz hingegen dient als ein negatives Fall-beispiel. Dieser wird von der vergleichsweise viel be-fahrenen Heinrich-Heine-Straße durchquert, wodurch das Zentrum der Aufmerksamkeit keineswegs auf dem Platz selbst oder den Bauten rundherum liegt, sondern viel eher auf der großen Straße und den zahlreichen Verkehrs-mitteln. Des Weiteren sind die einfallenden Straßen nicht gut abgegrenzt, wodurch neue Sichtachsen entste-hen, die Schultze-Naumburg mit „nichts als Straßen-schächte“ (ebd.: 81) beschreibt. Somit wird der Fokus ebenfalls vom Platz weg gelenkt. Die Straßenführung grenzt diesen Platz dementsprechend ein. Insgesamt ent-steht ein Platzeindruck, der nicht abgerundet ist.

Goetheplatz



Abb. 2 und 3: Goetheplatz [Eigene Aufnahme 2021]

negatives Beispiel

Schultze-Naumburg widmet sich in seinem Werk eben-falls intensiv der Wirkung von Straßenzügen. Bes-tenfalls sollen diese dazu beitragen, der Stadt zu einer „wundervollen Harmonie“ (Schultze-Naumburg 1906: 22) zu verhelfen, wie man sie nur in histo-rischen Städten finde. Dabei unterscheidet Schul-ze-Naumburg grundsätzlich zwischen zwei Typen:

- 1. lineare, gerade Straßenverläufe
- 2. (mehrfach) gekrümmte Straßenverläufe.

Ersteres fungiert hier am Beispiel der Thomas-Münt-zer-Straße als Negativbeispiel. Aufgrund der Li-nearität treten die einzelnen Häuserfronten zurück und die Straße läuft scheinbar „schnurgerade [in die Ferne und] [...] muss langweilig wirken“ (ebd.: 53). Doch nicht jede lineare Straßenführung muss eintönig sein, denn befindet sich ein Gebäude am Abschluss profitiert dieses von den zurücktreten-den Fassaden, erlebt eine vermehrte Aufmerksamkeit und wird zur Hauptsache (ebd. 53). Im Kontrast dazu repräsentiert die Friedensgasse mit ihrem gekrümm-ten Verlauf das Good-Practice-Beispiel. Die Bie-gung veranlasst, dass die Häuserfronten zur Linken hervortreten und genau unter dem Turm der Jakobs-kirche in die Mitte der Straße rücken (vgl. ebd.: 47, 49). Dies verleiht dem Turm eine Art Gigan-tik. Die Gebäude zur Rechten springen nur kurz ins Sichtfeld, bevor sie komplett verschwinden. „Es handelt sich hier also um zwei entgegengesetzte Prinzipien. In dem einen Falle sind die Häusersei-ten die Hauptsache und schieben sich in das Bild, im andern wollen die Häuserseiten zurücktreten zu-gunsten eines Mittel-Abschlusses.“ (ebd.: 53).

Thomas-Müntzer-Straße



Abb. 4: Thomas-Müntzer-Straße [Eigene Aufnahme 2021]

negatives Beispiel

Friedensgasse



Abb. 5: Friedensgasse [Eigene Aufnahme 2021]

positives Beispiel

Die Analyse des „Kulturbandes IV: Städtebau“ zeigt eine starke Subjektivität Schultze-Naumburgs. Diese wird in der Beschreibung seiner jeweiligen negativen beziehungsweise positiven Beispiele von sowohl Plätzen als auch Straßenzügen besonders in der häufig oberflächlichen und ästhetischen Be-trachtung bewusst. Die Funktionalität spielt hierbei eine deutlich untergeordnete Rolle. Außerdem ist ein starke Betonung des Erhaltes der deutschen, traditionellen und mittelalterlichen Stadtstrukturen sowie dessen Formmerkmale zu erkennen, was auch Züge seiner späteren Gesinnung im deutschen Nationalsozialismus widerspiegelt. Auch in der Gründung des Deutschen Heimatschutz Bundes sind seine Ziele wiederzuerkennen, unter anderem auch das Ziel des Denkmalschutzes. Schultze-Naum-burgs Arbeiten sind ohne Fragerichtungsweisend gewesen, müssen heute jedoch zwingend im Kontext sei-ner politischen Ideologien betrachtet werden.